

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ der Fachvereine der Lithographen u. Steindrucker Deutschlands, des deutschen Senefelderbundes, des Senefelder-Vereins für Nordböhmen, sowie des schweizerischen Lithographenbundes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint alle 14 Tage Sonnabends. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Katalog Nr. 2453.) für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1.25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion und Verlag: Konrad Müller, Sakend-Verlag, Leipzig, wohin alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind. Expedition: Wurzen, Schrothstraße 7.

Insertion.

Für die dreispaltige Petitseite oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsanzeigen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Alle Kollegen und verwandte Berufsgenossen wollen für rege Beteiligung am Abonnement Sorge tragen und die Redaktion durch Einsendung von Korrespondenzen unterstützen, letztere aber bitten wir sachgemäß abzufassen u. stets nur auf einer Seite zu schreiben. Redaktionschluss: Dienstag vor dem Erscheinungstage.

Abonnements-Einladung.

Mit nächster Nummer beginnt das 1. Quartal des IV. Jahrganges der Graphischen Presse. Unsern Lesern können wir die erfreuliche Mitteilung machen, das dieselbe von Neujahr ab dreimal monatlich erscheinen wird, nämlich am 1., 10. und 20. eines jeden Monats, so daß für die Folge jährlich 36 Nummern, anstatt 26 wie bisher, erscheinen werden. Preis und Umfang des Blattes soll derselbe bleiben. Die verhältnismäßig sehr beträchtlichen Mehrausgaben veranlassen uns zu der Bitte an alle Freunde, den Bezahlerpreis der graphischen Presse immer mehr zu erweitern, damit es in absehbarer Zeit möglich sein wird, allwöchentlich eine Nummer erscheinen zu lassen. Aber auch jetzt schon werden wir in der Lage sein, die Kollegen sämtlicher Berufszweige von allen wichtigen Vorkommnissen, namentlich in Bezug auf die Lohnbewegung, um einige Tage früher als bisher zu unterrichten.

Die Gewerkschaftspreise ist ein sehr bedeutender Faktor, die Arbeiter für eine Herbeiführung besserer sittlicher und gesellschaftlicher Zustände zu interessieren. Pflicht eines jeden, von wahrer Menschenliebe beseelten Kollegen ist es, uns in diesem Streben zu unterstützen.

Redaktion und Verlag der Graph. Presse.

Der Absolutismus im Arbeitsverhältnis.

(Schluß.)

Diejenigen, die mit Bewußtsein die soziale Sklaverei des Arbeitsverhältnisses bekämpfen, bilden einen Bruchteil der nach Millionen zählenden Arbeitermassen, und diese Wenigen sind es auch nur allein, welche wissen, was sie wollen. Sie empfinden den vom Geschäftsinhaber geübten und praktizierten Absolutismus als einen unerträglichen Druck, sie haben das Unwürdige des Zustandes erkannt und sind unglücklich in diesem Verhältnis. Da sie allein ohnmächtig sind, dasselbe abzuändern, so suchen sie das Unwürdige des modernen Arbeitsverhältnisses allen Arbeitern zum Bewußtsein zu bringen und dadurch die Kräfte anzuwerben, die nötig sind, um ein neues Gesellschaftssystem ins Leben zu rufen. Wir geben gerne zu, daß durch dieses Vorgehen Unzufriedenheit angezettelt wird; allein die Ursache dazu wurzelt fest begründet in den Verhältnissen, und gerade der vielverschwänzte sozialdemokratische Agitator bringt die Ursache, die Ungerechtigkeit der Einrichtungen den Arbeitern nur zum Bewußtsein. Daß dieses vor dem Richterstuhl der Vernunft und der Gerechtigkeit ein Verbrechen sein soll, davon könnte uns alle Sophistik der gesamten deutschen Professorenwelt nicht überzeugen. Groß sind die moralischen Wunden, die das

absolutistische Arbeitsverhältnis dem Arbeiterstande schlägt. Durch die absolute Willkür des Geschäftsherrn werden im Arbeiter die niedrigsten Triebe erweckt, um sich demselben angenehm zu machen. Die servile, unterthänige und demütige Gesinnung mit Preisgabe des Charakters, die so viele Arbeiter dem Geschäftsherrn gegenüber nicht bloß zur Schau tragen, sondern auch praktisch betätigen, sie bildet eigentlich die größte Schranke im Kampfe um die soziale Emanzipation. Aus jener Hundebemut resultieren Feigheit, Verrat, Spionage, Zuträgererei — und alles ist ihr feil um den Preis eines freundlichen Blickes des anadäen Herrn. Es ist auch eine verächtliche Feigheit, wenn Arbeiter unseren Vereinen fernbleiben aus lauter Angst, sie könnten im Falle des Beitrittes ihre Stelle verlieren. Sie mögen doch bedenken, wenn sie beitreten, wenn alle Arbeiter den Vereinen angehören, dann kann die Mitgliedschaft bei einem solchen nicht mehr zum Grunde der Entlassung werden, weil der Geschäftsinhaber weiß, daß der nächste Arbeiter, den er an Stelle des Entlassenen einstellen würde, ebenfalls Mitglied des verhassten Vereins wäre. Die Arbeiter haben es voll und ganz in der Hand, diesen Entlassungsgrund aus der Welt zu schaffen.

Die Angst vor Arbeitsentlassung, die der Arbeiter immer hat, wenn er etwas thut, was der Geschäftsinhaber nicht gerne sieht, — obgleich es außer der Werkstätte, dem Reiche des absolutistischen Geschäftsherrschers, geschieht — illustriert ferner die Erbärmlichkeit des absolutistischen Arbeitsverhältnisses. Aber diese Angst führt uns zu noch etwas anderem. Heute herrscht das Prinzip des Individualismus, und wenn man den Worten der dasselbe vergötternden Manchestermänner glauben könnte, hätte jeder Mensch das Recht, zu thun und zu lassen, was er wollte. Das gilt jedoch nur für die Reichen. Für den Armen hingegen giebt es keine individuelle Freiheit, wohl aber in höchster Potenz die individuelle Sklaverei. Wir haben die verschiedenen Beziehungen des Arbeitsverhältnisses beleuchtet und wer da auch nur einen Schein von individueller Freiheit und Selbständigkeit herauszufinden vermag — der muß ein Tausendfüßler sein. Wir unsererseits entdecken in der Stellung, wie sie der Arbeiter in der modernen Gesellschaft einnimmt, nirgends eine soziale individuelle Freiheit und Selbständigkeit für ihn, und darum ist es auch eine mit innerstem Bewußtsein von den Gegnern vorgebrachte Lüge, daß der Sozialismus die individuelle Freiheit vernichten wolle. Nein, er bringt den Arbeitern erst die Emanzipation von ihren tausenden kleinen und großen Geschäftstyrannen, er bringt ihnen an Stelle der sozialen Sklaverei erst die individuelle Freiheit. Er vernichtet auch nicht die individuelle Freiheit der Besitzenden, nein, er nimmt ihnen bloß die Vor-

rechte weg, durch die die anderen nie individuell frei werden konnten, und er macht dann alle in gleicher Weise individuell frei.

Zum Kongress.

Nur wenige Tage noch und wir werden die Vertreter der deutschen Kollegenchaft wieder zu gemeinsamer, enger Arbeit veranlaßt sehen. Es sind nunmehr 16 Jahre her, da ertönte auch der Ruf nach Einberufung eines Kongresses, welcher Mittel und Wege finden sollte, der Not der Fachgenossen zu steuern. Der Kongress trat zusammen und man gründete den „Deutschen Senefelder-Bund“. Allein, sei es, daß den Leitern des damaligen Bundes das richtige Verständnis für die Arbeiterbewegung fehlte oder daß die wirtschaftlichen Verhältnisse noch zu unentwickelt waren; fürwahr es wollte nicht gehen von einzelnen wenigen Mitgliedschaften, kein reiches Leben hineinkommen. Die auflebende Reaktion von 1878 blies zunächst den sächsischen Mitgliedschaften das Lebenslicht aus und bewirkte zugleich eine vollständige Reorganisation des gesamten Bundes. Die gewaltige wirtschaftliche Entwicklung, maschinelle Erfindungen und Verbesserungen, Hand in Hand mit der Einführung neuer Reproduktionsmethoden haben der Lithographie und den ihr verwandten Geschäftszweigen eine nie geahnte Ausdehnung verschafft. Großartige Fabrikanlagen sind allenthalben entstanden und mit der Gründung von Aktiengesellschaften hat sich, auch das Großkapital unserer „Kunst“ bemächtigt und damit die Kunst selbst zu Grabe getragen.

„Erst ist das Leben und heiter die Kunst“, so hieß es noch vor Jahren. Heute kann man sagen: „Erst ist das Leben und pleite die Kunst“. Gesh machen, weiter nichts als Geldmachen ist die Parole unserer heutigen Fabrikanten mit einigen sehr wenigen Ausnahmen. Mit Rücksicht auf den Profit ist die Arbeitsteilung heute in einer Weise durchgeführt, daß es in einigen Jahren keine Lithographen und Steindrucker mehr geben wird, sondern nur noch Arbeiter, welche mit einer bestimmten Teilarbeit vertraut sind.

Abgesehen von dem rein ethischen Standpunkt haben wir nun allerdings keine Ursache, mit dem Stande der Dinge unzufrieden zu sein; sie sind es in der Hauptsache, welche die Kollegen zum Nachdenken anregt haben und sie werden es auch sein, welche das beste Bindemittel für alle Arbeiter abgeben werden. Die in Magdeburg zu gründende Zentralorganisation ist daher nicht nur notwendig, sondern sogar unerlässlich. Heute haben wir es noch in der Hand, unseren Beruf und unsere Berufsgenossen vor dem gänzlichen Untergang zu retten. Nur einige Jahre noch und es wird, wenn nicht gar unmöglich, so doch bedeutend schwieriger sein. Das Kapital hat das Bestreben nach möglichst hohem Zins'ertragnis, welches nur erzielt werden kann durch billige Arbeitskraft und lange Arbeitszeit. Das einzige Kapital des Arbeiters ist seine Arbeitskraft, welche nur erhalten werden kann durch kurze Arbeitszeit und auskömmlichen Lohn. Hier sind die Gegensätze und hier müssen wir zusammenhalten. Findet das Kapital keinen Widerstand, so werden wir in einigen Jahren auf dem Standpunkt der sächsischen und silesischen Weber angelangt sein. Also organisieren, verbinden wir uns. Vereint sind wir alles, vereinzelt nichts!

Etwas vom englischen Fachverein.

England, Dezember 1890.

Angesichts des in Kürze tagenden Kongresses ist es vielleicht von Nutzen, etwas von auswärtigen, schon bestehenden Zentralisationen zu erfahren, um sich ein Beispiel an dem dort herrschenden Solidaritätsgefühl zu nehmen. Speziell möchte ich den Berliner Lithographen-Fachverein darauf hinweisen, damit derselbe endlich aus

seiner Sonderstellung heraustrete, und sich rückhaltlos der Allgemeinheit anschließe. — Denn für den unparteiischen Beobachter hört sich das recht komisch an, was Kollege Schrader in der Versammlung am 25. Novbr. sagte: „Sollten den Berliner Lithographen keine Zugewinnhänufe auf dem Kongress gemacht werden, so hätten dieselben auch keine Veranlassung, sich der Zentralisation anzuschließen.“ Was klingt ja recht solidarisch! Was sagen denn die Kollegen anderer Städte dazu? Es ist das um so unverständlicher, als in derselben Versammlung eine halbe Stunde vorher eine Resolution angenommen wurde, worin sich der Verein auf den Standpunkt der Allgemeinheit stellt. In anbetrachtl solcher Widersprüche wird jeder Unbefangene den Worten des Kollegen Preuß in der Versammlung vom 1. Dezember vollständig zustimmen. Um jeden Vorwurf der Parteilichkeit abzuwehren, bemerke ich hier, daß ich selbst auch Berliner Lithograph, und bis zu meiner Abreise nach England Mitglied des Lithographen-Fachvereins war.

Ich will nun hier einiges aus dem Statut und der Statistik der vereinigten Steindrucker Great Britains (man versteht darunter England, Irland und Schottland) mitteilen. Vorab bemerken will ich jedoch, das Steindrucker und Lithographen in Separatvereinen organisiert sind, nur die Lithographen zusammen mit Holzschneidern und Kupferstechern, während die Drucker für sich sind. Beide Verbindungen sind jedoch wiederum in einer Zentralvereinigung mit Schriftlegern und Buchdruckern usw., so daß das Ganze einen gewaltigen Bund bildet. Und doch ist die Organisation so einfach. In jeder Stadt, wo das Fach vertreten ist, befindet sich ein Zweigverein bzw. Filiale der Drucker sowohl wie Lithographen, diese senden ihre Rapporte in bestimmten Zeiträumen an das Zentralbureau, welches dann aller halbjährlich einen Gesamtbericht und muster-giltige Statistik herausgibt. — Auf die Statistik komme ich später noch zurück.

Es liegt mir das Statut der Steindrucker Great Britains vor, aus welchem ich alles nachfolgende mitteile. Wie mir jedoch gesagt wurde, ist das Statut der vereinigten Lithographen dastelbe.

Das Erste was mir an vorliegendem Statut auffiel, ist die bis auf das kleinste Detail eingehende, präzise Ausarbeitung desselben. Das ganze Statut wiederzugeben, würde wohl hier zu weit führen, und gehe ich deshalb nur auf einige, mir wichtig erscheinende Paragraphen ein. Fürs erste finde die Entschädigungen resp. Gehälter der einzelnen Zweigvorstände bestimmt nach der Mitgliederzahl normiert, ungefähr so:

Für den Präsidenten in einem Verein von	
unter 25 Mitgliedern jährlich	10 Mk.
50	15
100	25
200	35
Für den Schriftführer oder Sekretär von	
unter 25 Mitgliedern jährlich	30 Mk.
50	60
100	115
200	200

Nur der Generalsekretär des Hauptverbandes bezieht ein fixes jährliches Gehalt von 2700 Mk. mit entsprechender Mietsentschädigung, dafür hat er sich aber nur mir allen in das Fach einschlagenden Angelegenheiten zu beschäftigen, alle Bücher und die Statistik zu führen usw., darf keine andere Arbeit oder Stellung annehmen, und muß täglich 8 Stunden im Zentralbureau anwesend sein.

Da der Verein gleichzeitig Krankenunterstützung zahlt, ist auch das Eintrittsgeld entsprechend höher, da in England kein obligatorischer Krankentassenzwang besteht. So zahlen z. B. Eintrittsgeld Mitglieder:

Unter 25 Jahren 6 Mk., wöchentl. Beitrag ungef. 50 Pf.,	
30	9
40	12
48	15

Bei dem Lithographen-Verein ist der Eintritt etwas billiger.

erner erscheint mit der Paragraph, die Lehrlinge betreffend, von weittragender Bedeutung. Nämlich: „Lehrlinge können im letzten Halbjahr ihrer Lehrzeit bis zur Zeit ihres Auslernens als nicht stimmberechtigte Mitglieder aufgenommen werden, und sind dieselben von jedem Eintrittsgeld befreit, zahlen jedoch dieselben Beiträge wie die andern. Nach dem Auslernen treten sie in dieselben Rechte ein wie Mitglieder, welche schon ein Jahr im Verein sind.“ Alsdann ist die Zahl der Lehrlinge festgelegt wie folgt: Auf 5 Gehilfen 1 Lehrling, u. i. bis 30 Gehilfen 6 Lehrlinge, darüberhinaus ist unstatthaft, und ist es jedem Mitglied zur Pflicht gemacht, in seine Anzahl einzutreten, wo diese Zahl überschritten ist. Da der Verein sehr verbreitet und infolgedessen mächtig ist, so ist es ihm gelungen, diesen Paragraphen in fast allen Städten mit wenig Ausnahmen durchzuführen.

Unterstützung bei Stellenlosigkeit, sowie Reisegeld wird ja in Deutschland auch gezahlt, nur sind hier ganz bestimmte Normen festgelegt, z. B. ein einjähriges Vereinsmitglied erhält für 4 Wochen à 10 Mk., für 6 Wochen à 8 Mk., ein zweijähriges Vereinsmitglied erhält für 4 Wochen à 12 Mk., für 6 Wochen à 10 Mk., ein dreijähriges Mitglied erhält für 4 Wochen à 14 Mk., für 6 Wochen à 12 Mk. usw. Auch ist der Paragraph insofern ausgedehnt, als Emigranten, welche ins Ausland gehen, eine einmalige größere Unterstützung von 100 bzw. 120 bis 140 Mk. erhalten. Die Krankenunterstützung ist fast dieselbe wie in deutschen Krankenkassen. Kurz, dieses Statut ist in allen Paragraphen so klar und genau ausgearbeitet, so besonders die Fälle bei Lohnunterschieden, Streiks, ebenso die Pflichten der Vorstände, Vertrauensmänner usw., daß sich unser Entwurf davor versehen muß. Thatsächlich kann unser Organisationsentwurf auch nur als ein Gerüst angesehen werden, welches in allen Teilen sorgfältig ausgearbeitet werden muß, wenn sich in der Folge nicht die größten Mißstände herausstellen sollen.

Da nun hier also ein Verein so mit dem andern zusammenhängt, so ist es ganz natürlich, daß man dann auch eine klar übersichtliche Statistik erwarten kann. In der That läßt dieselbe auch nichts zu wünschen übrig. Die mir zur Verfügung stehende ist vom März bis September 1890 und führt zuerst die Spezialberichte der einzelnen Zweigvereine mit Zahl und Namen der Mitglieder an; dann die genau angegebenen detaillierten Ausgaben und Einnahmen, und schließlich ist die Bilanz gezogen, so daß man sich von jeder Stadt informieren kann, wieviel Mitglieder sind, was für Einnahmen und Ausgaben der Verein hat und wieviel derselbe an den Generalfonds abgeteilt hat. Weiterhin ist angegeben, wieviel mit und ohne Krankenunterstützung ist, ob Stellenlosigkeit, Reise oder Krankenunterstützung. Auch sind die Versammlungen der einzelnen Vereine schon immer ein halbes Jahr vorausbestimmt, wenn und wo dieselben stattfinden usw. Dann im Gesamtbericht ist eine Tabelle über die Gesamtmitgliederzahl der einzelnen Jahre vom Gründungsjahre 1879 bis 1890. Das Gesamteinkommen und die Ausgaben, sowie der Bestand des Generalfonds am Schluß jeden Jahres. Interessant dabei ist, wie sich der Verein seit Anfang vergrößert hat. 1879 waren 754 Mitglieder mit einem Generalfonds von 323 Pfd. Sterling (1 Pfund Sterling = 20 Mk.) und hat sich der Verein nach und nach so vergrößert, daß Ende 1889 eine Mitgliederzahl von nahezu 2000 Mann mit einem Generalfonds von 2015 Pfd. Sterling oder 40300 Mk. existierte. Diese Ziffern sprechen meiner Ansicht nach für den Augen und das Wirken des Vereins selbst genug, als daß ich da noch Worte hinzufügen sollte. Interessant wie nachahmungswert ist die Tabelle über die Dauer der Arbeitszeit, Minimallohn, Stand der Geschäfte, Zahl der Vereinsmitglieder, Nichtmitglieder und Lehrlinge, so daß man sich ein klares Bild von den Fachverhältnissen der

verschiedenen Städte machen kann. Ich gebe hier ein Beispiel an und will Manchester anführen.

Wöchentliche Arbeitsstunden 55, gez. Minimallohn 33 Mk., Geschäftstand schwach, Mitglieder 300, Nichtmitglieder 70, Lehrlinge 90.

Im Anhang ist dann noch eine alphabetische Reihenfolge der Städte von Great Britain mit den Adressen der lithographischen Anstalten resp. Druckereien. Zum Schluß ist dann noch ein Brief vom Vorstand des Fachvereins in Australien an den hiesigen Fachverein mitgeteilt. Demnach sind die Verhältnisse in Australien für Lithographen wie für Drucker äußerst mäßige, (zur Warnung für Auswanderungslustige dahin) indem es dort nur sehr wenige Geschäfte giebt, da die englische, amerikanische und speziell deutsche Konkurrenz die dortigen Geschäfte nicht aufkommen läßt. In dem betreffenden Briefe heißt es, es ist nicht zu wundern, angehts dessen, daß die Reisenden obiger Länder die Arbeiten 20 Prozent billiger offerieren, als sie hier in Australien hergestellt werden. Ein Kommentar hierzu ist überflüssig.

Ich glaube, in obigem genug mitgeteilt zu haben, daß man sich ein klares Bild der hiesigen Organisation machen kann, und ich glaube, es ist sicher vieles darin, was uns auch bei unserer zukünftigen Zentralisation als Beispiel und zur Richtschnur dienen kann. Zum Schluß nur noch eine dringende Mahnung an alle Kollegen, fort mit dem Stolz und Individualismus, oder was es immer auch für Gründe sein mögen, welche auch den Fachvereinen fernhalten, schließt euch denselben an, zentralisiert euch! Durch Schimpfen hinter der Thür und Faule in den Tischen bessert ihr nichts. Nur Einigkeit ist die Stärke, nur als eine große Masse könnt ihr erfolgreich der Ausbeutung entgegentreten, und unser Fach auf eine bessere Stufe bringen. Kollegen! Tretet en masse in die Fachvereine, gründet eine Zentralisation, wie fremde Beispiele beweisen, und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Kollegen Deutschlands!

Lithographen, Steindrucker und Verlagsgenossen! Nur ein kurzer Zeitraum trucht uns von dem Augenblick, wo die Delegierten der Kollegenschaft Deutschlands zusammentreten und das große Wort unseres edlen Vorkämpfers K. Marx, welcher da ausrief: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“ zu Wirklichkeit werden zu lassen!

Kollegen! Blicke wir in unsere eigenen Kreise und ein jeder wird und muß zu der Ueberzeugung kommen, daß hier etwas geschehen muß, um dem fortwährenden Herabdrücken der Löhne, Verlängern der Arbeitszeit gegenüber dem rapide im Preis steigenden Lebensmitteln, Mieten, Steuern zc. Einhalt zu thun und dieses ist nur möglich durch eine geschlossene und zielbewusste Organisation. Jeder kleinsten Stadt muß es möglich gemacht werden, und seien nur einige Kollegen am Ort, sich an der Organisation beteiligen zu können. Dieses kann geschehen, wenn sich die Kollegen endlich einmal aufraffen um mit Hand anzulegen an die Gründung einer „Zentralistischen Organisation“, welche zu Weihnachten auf dem in Magdeburg tagenden Kongress beschloffen wird; säume daher keine Stadt, sofern noch kein Delegierter nach Magdeburg gewählt ist, dieses unverzüglich zu thun. Jede kleinste Stadt müßte vertreten sein. Sofern kein eigener Delegierter gewählt werden kann, können Mandate an einen schon gewählten Delegierten übertragen werden. Ruhe also jede Stadt öffentliche Versammlungen (keine Vereinsversammlungen) ein und wirke für unbedingte Vertretung.

Folgende Vertreter sind bis jetzt bekannt:
 Berlin: Lithographen Schrader, Hildebrandt, Preuß, Steindrucker Melch, Schöpfe, Sillier, Steinschleifer Kose, Präger Seidel,
 Hamburg: Lithogr. Wiedenmaier, Steindr. Müller,
 Nürnberg: „ Seuffert, „ Werthner.

Der kulturhistorische Gang der Rechtsentwicklung.

(Schluß.)

Das Mittelalter ist eben die Periode, wo, ohne daß Sklaverei mehr vorhanden ist, „der menschliche Wille nach allen seinen drei Momenten (Allgemeinheit, Einzelheit, Besonderheit) als Privateigentum gesetzt werden kann.“ Der öffentliche Wille ist in seinen verschiedensten Abstufungen als Privateigentum vorhanden; die an den Grundbesitz geknüpften Vorwärtigkeitsrechte als Privilegien der verschiedenen Stände und Klassen machen sich geltend; öffentliche Ämter werden erworben durch Erbschaft und Kauf zwecks der Ausbeutung nach Eigentumsrechten. Fürsten testieren beliebig über die Erbsfolge in der Regierung ihrer Länder. Die Kirche erwirbt durch Schenkung, Betrug und Gewalt riesigen Besitz und Heere von Leibeigenen und Hörigen, und der „Statthalter Gottes auf Erden“, der Papst, geriert sich als Oberverwalter „alles Eigentums im Himmel und auf Erden“.

Auch der persönliche Wille als Privateigentum ist da, in der persönlichen Unfreiheit in

allen ihren Abstufungen der Leibeigenschaft und Hörigkeit; ja selbst die beliebige Freiheit der Verheiratung ist in vielen Fällen noch in das Eigentum des „Herrn“ gesetzt.²⁾

Drittens endlich ist, und zwar bei den Freien, die Besonderheit des Willens da, welcher in der Monopol- und Junktordnung, der Bann- und Zwangsgerechtigkeiten usw. als Privateigentum gesetzt wird.

Daß der menschliche Wille zum Eigentum gemacht worden, das gerade ist es, was in rechtsphilosophischer Hinsicht das Mittelalter charakterisiert. Und die französische Revolution ist nichts anderes, als die Aufhebung des Privateigentums an den drei Momenten des menschlichen Willens, wie jeder große Kulturfortschritt stets in einer Verminderung des Privateigentums besteht.

Man pflegt die gegenwärtige Periode als diejenige des Individualismus, der „freien Persönlichkeit“ zu bezeichnen und diese Bezeichnung als den Charakter des Liberalismus zu denken. Nichts ist so durchaus unrichtig als dieses. Wahrer Individualismus, als welchen wir den Sozialismus aufzufassen haben, verhält sich sehr

antagonistisch nicht nur gegen die bestehenden Einrichtungen, sondern auch gegen die Tendenzen unseres sogenannten Liberalismus, wie das schon Joh. Gottl. Fichte im Anfang dieses Jahrhunderts dokumentiert hat. Die tiefer gehenden Strömungen unserer Zeit richten sich nicht gegen das Moment des Individuellen, sondern gegen die aus dem Mittelalter herübergebrachte Besonderheit.

Es ist nicht wahr, was der Liberalismus behauptet, daß durch die Periode der freien Konkurrenz das Eigentum erst zu seiner vollen und wahren Freiheit und Entwicklung gekommen ist.

Das Stichwort des Liberalismus: „Unbeschränkte Freiheit des Eigentums“ ist die denkbar größtliche Unwahrheit. Denn in ihrem innersten Grunde genommen, beruht die Aufhebung der Monopole und Zünfte, die Einführung der freien Konkurrenz auf dem Gedanken, daß ein ausschließliches Recht auf Gewerbetrieb und Absatz unmöglich Privateigentum des Individuums sein könne. Der Liberalismus aber will die Rechte, die er will, politische, wie das Wahlrecht, oder soziale, wie das in der Gewerbefreiheit liegende Recht auch für Bethätigung der Arbeitskraft, nie für das Individuum, sondern immer nur für das in besonderer Lage befindliche, so und so

¹⁾ Bossahe, „System der erworb. Rechte“ I S. 261.

²⁾ Der bekannte Grobindustrielle „König Stamm“ ahmt dieses Herrenrecht in unseren Tagen nach.

Hannover:	Lithogr. Baermann,	
Frankfurt a. M.:	„	Scheitel,
Breslau:	„	Klose,
Stettin:	„	Marquardt,
Magdeburg:	Pistor,	Wpig,
Leipzig:	Vintau,	Vindner,
		Notendruker Vorst,
Stuttgart:	Nupp,	
Kaufbeuren:	V. v. Gobjzewsky,	
Sölingen:	Meier,	
Gera:	Kaufmann,	
Wandsbek:	Lithogr. Scholz,	

Vertreten sind außerdem noch, soweit bekannt, die Städte Jierlohn, Danzig, Offenbach a. M., Darmstadt und Aachenburg.

Der Kongress selbst nimmt seinen Anfang am Donnerstag, den 25. Dez. 1890, vormittags 11 Uhr im Lokal „Reichshalle“ in Magdeburg, Kaiserstraße, 2-3 Min. v. Bahnhof, und wird am 27. Dez. bestimmt beendet sein.

Den gewählten Delegierten zur Kenntnisnahme, daß ein jeder sich mit einem von dem Bureau der öffentlichen Verammlung ausgefertigten Mandat versehen muß, welches auf dem Kongress vorgelegt werden muß, außerdem wird auf dem Bahnhof in Magdeburg ein Komitee zur Empfangnahme der Delegierten bereit stehen. Die Komiteemitglieder sind zu erkennen an einem roten Bande im Knopfloch, die Delegierten dagegen tragen eine weiße Papierrolle unterm linken Arm.

Außerdem ist es notwendig, daß jeder Delegierte sofort dem Lokal-Komitee in Magdeburg (Steindruckerei Wpig, Helmstedterstr. Nr. 7) seinen Namen, Wohnung und Anfunkszeit bekannt gibt, ebenso bittet Unterzeichneter darum.

Mit kollegialem Gruß
die Statutenberatungskommission
J. A.: O. Sillier, Berlin S.
Gräfenstraße 77.

Korrespondenzen.

Berlin. In der regelmäßigen Mitgliederversammlung des Fachvereins der Lithographen Berlins am 2. Dez. hielt Herr Dolinsky einen Vortrag über „Darwinismus und Sozialismus“, welcher mit lebhaftem Beifall besetzt wurde. Hierauf referierte Kollege Scholz über die Neuwahl des Vergütungskomitees, worauf aus der nun folgenden Wahl die Koll. Busch, Dörffer, Endler, Göge, Lehmann, Theele und Ebel als gewählt hervorgingen. Alsdann gab Koll. Schäfer den Bericht der Stellenvermittlung vom letzten Vierteljahr, welche schon als gute Institution sich zu erkennen gab. Bei der nun folgenden Vorphredung über arbeitslose Zusammenkünfte des **Sommers** in Bezug der Kollegialität, sowie Benutzung der Bibliothek und der Fach- und Zeitschriften wurde eine Kommission gewählt zur Mietung eines geeigneten Lokales. Für ein ungeheures Mitglied, welches das Amt eines Revisors bekleidete, wurde Koll. Swedek gewählt. Zum Schluss bewilligte die Versammlung noch für die ausgeperrten Zigarrenarbeiter in Hamburg und die Weißgerber in Kirchhain je 25 Mark.

Berlin. Am 2. Dezember fand im „Neuen Theater“ eine öffentliche Versammlung der Lithographen und Stein drucker sowie deren Hilfsarbeiter statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Bedeutung des Kongresses in Magdeburg; Referent: Kollege Vintau aus Leipzig; 2. Diskussion; 3. Wahl eines Delegierten; 4. Verschiedenes. Die Versammlung wurde um 9 Uhr eröffnet und nachdem das Bureau gewählt, erhielt Koll. Vintau zu Punkt 1 der Tagesordnung das Wort. Derselbe entrollte den Anwesenden in 1 1/2 stündiger Rede, in klarer, leicht verständlicher Weise ein Bild der wirtschaftlichen Entwicklung bis in die neueste Zeit. Redner forderte schließlich zum Anschluß an die moderne Arbeiterbewegung auf und empfahl aufs wärmste die Beteiligung am Kongress. Lebhafter Beifall wurde dem Referenten zuteil.

viele Steuern bezahlende, mit Kapital ausgestattete Individuum, also immer nur für den Besonderen. Ein faktisches Vorrecht des Besitzes beherrscht das politische und soziale Leben.

In politischer Hinsicht steht Europa gegenwärtig vor dem Siege der Anschauung, daß der öffentliche Wille einer Nation nicht Eigentum einer regierenden Familie sein könne. Dies wurde zuerst in Frankreich erreicht, nicht nur in den Prinzipien der französischen Revolution, sondern auch in der Wirklichkeit. Dies zeigt sich daran, daß seit hundert Jahren keine Familie mehr in Frankreich eine Dynastie bilden konnte; ferner daran, daß auch unterdrückende Herrscher daselbst, wie Napoleon III., gezwungen waren, sich auf die Volkswahl, statt auf ein Eigentumsrecht als den Titel ihrer Stellung zu berufen. „Will das französische Volk die Wiederherstellung der kaiserlichen Würde in der Person Louis Bonapartes?“ — so lautete die Frage, welche das französische Volk 1852 durch förmliche Abstimmung zu entscheiden hatte und zu seinem Unheil mit „Ja“ beantwortete.

Viktor Emanuel übernahm „durch den Willen des Volkes“, bezw. der Volksvertretung auf Grund des Gesetzes vom 17. März 1861 die

Zu Punkt 2 schilderte Kollege Schellenbeck die Lage der Halleischen Kollegen, die infolge der vielen kleinen Geschäfte zum Teil eine gedrückte sei und forderte zur Unterstützung des Kongresses auf. Ferner empfiehlt Kollege Schmidt ebenfalls die Beidung des Kongresses. Zu Punkt 3: Wahl eines Delegierten wurden vorgelegt die Kollegen Schellenbeck und Lichtenstein. Kollege Schellenbeck wurde einstimmig gewählt, derselbe nahm dankend an und sprach seinen Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen aus und versprach, unsere Sache mit allen Kräften zu vertreten. Zu Punkt 4 sprach Kollege Schellenbeck noch einiges zur Unterstützungsfrage durchreisender Kollegen. Nachdem der Referent noch einige Schlussworte an die Versammlung gerichtet und den Kollegen nochmals aufs wärmste unsere gute Sache ans Herz legte, schloß der Vorige die Versammlung um 11 Uhr.

Hamburg. Am Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr fand im „Nannonia Gesellschaftshaus“ eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Stein drucker und verw. Berufsgenossen von Hamburg und Vororten statt. Nach Eröffnung derselben wurden die Kollegen, Stein drucker Alwin Müller als 1., Lithograph S. Ahlers als 2. Vorigender und Stein drucker Paul Köhler als Schriftführer gewählt. Leider war es sehr zu beklagen, daß von einem so großen Kollegenkreise nur so wenige sich eingefunden hatten, um in so wichtigen Angelegenheiten ihre Meinung zum Austausch zu bringen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wie verhalten wir uns zu dem Weinachten d. J. in Magdeburg stattfindenden Kongress? 2. Diskussion. 3. Delegiertenwahl. 4. Wie bringen wir die Delegiertenkollegen auf? Es nahm zum 1. Punkt zunächst Kollege Wiedmaier, Lithograph, das Wort. Derselbe schilderte in beredten Worten die Wichtigkeit dieses Kongresses und die Notwendigkeit der Schaffung eines Zentralverbandes, indem er auseinanderlegte, daß nur ein solcher instand ist, die betrübende Lage in unseren Branchen zu heben. Kollege Hoffmann, Stein drucker, erklärte daselbe und fügt noch hinzu, daß thätiglichen Kollegen mit ihrer Kunst betteln gehen müßten und diesem müßte abgeholfen werden, was nur durch Zentralorganisation zu ermöglichen wäre. Kollege Wiedmaier, Stein drucker, blickte 15 Jahre zurück und suchte auseinanderzulegen, daß durch maßvolle Fortschritte und Lehrlingswesen unser Beruf immer tiefer sinkt und infolge dessen eine Zentralorganisation schon früher hätte geschaffen werden müssen, damit es nicht bis zu den jetzt oft unerhörten Forderungen seitens der Arbeitgeber gekommen wäre. Kollege Andreasen, Stein drucker, erklärte sich auch für die Zentralisation, da ein einzelner Fachverein den Lebensstand nicht leicht mit Erfolg gegenüber treten könnte, empfiehlt aber ein langjähriges Vorgehen und bemerkt, daß wir uns auch der Arbeitervereine mit annehmen müßten, da deren Lage einer gleichzeitigen Aufbesserung bedürfte. Außerdem legt er den zu wählenden Delegierten, deren er zwei und einen Ersatzmann vorschlägt, ans Herz, falls auf dem Kongress eine Feier des ersten Mai für kommendes Jahr vorge schlagen wird, dahin zu wirken, daß dieselbe auf den darauf folgenden Sonntag vertagt wird, da andernfalls unangenehme Folgen dadurch entstehen können. Kollege Wiedmaier bittet die Delegierten, für mögliche Einschränkung des Zehrlingswesens, der Leberstunden und Sonntagsarbeit zu plädieren, da hierunter die Gesundheit eines jeden zu sehr leidet und der Arbeitslohn immer mehr werden. Nach noch mehreren gut gewählten Reden geht ein Antrag vom Kollegen Weiniger ein, welcher lautete: Die Fortsetzung der Diskussion bis nach Erledigung des 3. und 4. Punktes zu vertagen und dementsprechend jetzt zum 3. Punkt überzugehen. Dieser Antrag wird angenommen und es werden nun die Kollegen Stein drucker Alwin Müller, Lithograph Carl Wiedmaier als Delegierte und Stein drucker Carl Wiedmaier zu evert. Ersatz hierfür gewählt. Kollege Müller bedankt sich für das ihm geschenkte Vertrauen und verspricht, nachdem er selbst in gewählten Worten unsere traurige Lage auseinandersetzt, sein möglichstes

italienische Königskrone und einige Jahre später wählte das spanische Parlament einen König.

Mehr und mehr bricht das Prinzip sich Bahn, daß der öffentliche Wille einer Nation nicht Eigentum einer regierenden Familie sein könne; das Nationalitätsprinzip will in seine Eigentumsrechte treten.

In sozialer Beziehung steht die Welt vor der Frage: ob heute, wo es kein Eigentum an der unmittelbaren Benutzbarkeit eines anderen Menschen mehr giebt, ein solches auf seine mittelbare Ausbeutung existieren solle, d. h. ob die freie Bethätigung und Entwicklung der eigenen Arbeitskraft ausschließliches Eigentum des Besitzers von Arbeitsmitteln und Arbeitsvorrich (Kapital) sein und es folgeweise dem Unternehmer als solchem, und abgesehen von der etwaigen Bezahlung seiner geistigen Arbeit, ein Eigentum an fremdem Arbeitswert (Kapitalprofit, Kapitalprämie) zustehen solle. Gegenüber diesem erworbenen Rechte will das Recht der Arbeit auf den Arbeitsertrag, unter Befestigung der Abhängigkeit der Arbeit vom Kapital, in Geltung treten.

Die Arbeit will sich emanzipieren. Dieses Wort „emanzipieren“, welches man jetzt in einem verworrenen Sinne auf jedes Freiheitsbestreben anzuwenden pflegt, ist gerade dann ganz zutreffend,

zu thun, um sich des Vertrauens würdig zu zeigen, welchem Verprechen sich auch Kollege Wiedmaier anschließt. Zum 3. Punkt der Tagesordnung bittet Kollege Müller für ihn einen Ersatzmann zu wählen, da er als gewählter Delegierter bei der Diätenfrage nicht gern als Vorkührender fungieren möchte. Es wird hierauf Kollege Andreasen als zweiter Vorkührender gewählt, während der bisherige 2. Vorkührende, Ahlers, den ersten Vorkührenden übernimmt. Andreasen stellt zu diesem Punkt den Antrag, eine Kommission zu wählen und Vorkühnend riet, dieselbe mit Sammellisten zu versehen. Dieses wird angenommen und eine Kommission von 7 Kollegen gewählt. Nach Erledigung der Diätenfrage übernimmt Kollege Müller den 1. Vorkührenden und geht zum 2. Punkt der Tagesordnung über. Da dieser sich jedoch als durch den 1. Punkt erledigt erwies, wurde die Versammlung 12 Uhr geschlossen.

Hannover. Sonntag, den 30. November, fand in Richters Ballhaus eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Stein drucker und verwandten Berufsgenossen statt, in welcher Kollege Vintau aus Leipzig über die wirtschaftlichen Umwälzungen und ihre Folgen für die Arbeiter sprach. Referent führte aus, daß die jetzigen überall stattfindenden wirtschaftlichen Umwälzungen entschieden zum Nachteil der Arbeiter ausgefallen seien, die früher vorherrschende Kleinindustrie durch die Entwicklung der Großindustrie immer mehr verdrängt und die Handarbeit durch verbesserte Maschinen und Erfindungen immer mehr verdrängt werde, ja einzelne Professionen hierdurch nahezu überflüssig geworden seien. Durch Entvorbühren der ausländischen, trotz kürzerer Arbeitszeit und höherer Löhne, konkurrenzfähigen Industrie werde das Abgabegeld der heimischen Arbeitsprodukte verringert und der Existenzkampf der Arbeiter immer mehr und mehr erschwert. Während sich nun der Kapitalismus zusammenballt, durch Gründung großer Fabriken und industrieller Stabiliments die Arbeiter auszunützen sucht, ja selbst der Staat einseitige Privatunternehmer vereinigt und sich zu Nuge macht, werde den Arbeiter eine Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage in der verschiedensten Weise erschwert, ja fast unmöglich gemacht. Hierbei kam der Referent auf die englische Arbeiterbewegung, der seitens der bestehenden Gelege mehr Freiheit gewährt wird, und deren günstige Folgen zu sprechen. Ebenso wies derselbe durch statistische Zahlen nach, in welchen bedeutenden Summen die Ausfuhr von Deutschland nach den übrigen Staaten zurückgegangen ist, sowie auch Amerika seine Grenzen durch die Kinley-Bill abschließt. Redner führt noch an, daß durch solche wirtschaftliche Zustände die Unzufriedenheit der Arbeiter nicht gestillt, sondern nur gehäckt werde, da die einzelnen Berufe überflüssig, die Krankheiten unter den Arbeitern, namentlich die Schwindsucht, überhand nehmen, desgleichen die massenhaften Auswanderungen, wie solches in Vommern der Fall sei, wieder zu Tage treten. Als weitere Folgen der wirtschaftlichen Entwicklung weist Redner nach, daß die Armenempfänger in Berlin allein um 85% gelitten sind, die Zahl der Kranken sich aufs 3fache vermehrt hat, sowie die Zahl der Irren in 14 Jahren von 24000 auf 76000 gelitten ist. Ferner würden durch das Heranziehen polnischer, italienischer und anderer ausländischen Arbeiter die Nationen verarmt, folglich von einem Deutschtum fernher nicht die Rede sein könne. Mitbin müsse der Staat zur Bekämpfung aller dieser Uebelstände eintreten, mit Suppenanstalten, Ferienkolonien, Arbeitsstätten für Bettler wäre niemand geholfen. Nachdem er noch Mißstände in den anscheinend besser gestellten Berufen, als Lithographen, Notenschreier, Graveure und Holzschneider, eingehend beleuchtet und die indifferente Stellung eines großen Teiles dieser Arbeiter zur modernen Arbeiterbewegung einer Kritik unterzogen, erwähnte er am Schluß seines Vortrages, daß das einzige Mittel zur Verbesserung der heutigen wirtschaftlichen Lage Verkürzung der Arbeitszeit und zur Erreichung derselben eine kranke Organisation unbedingt notwendig sei. Die Arbeiterdiät könne nicht unterliegen, sonst ginge

wenn man es in Bezug auf den Charakter der sozialen Bewegung unserer Zeit in seinem ursprünglichen strengen Sinne auffaßt: e mancipio, außer dem Eigentum erklären. Dahin geht der Kulturgang der Rechtsentwicklung, daß die Herrschaft der privaten Besitzübermacht über die Arbeit aufgehoben werde.

Die Entwicklung der menschlichen Freiheit duldet auf die Dauer nicht die Grenzen, welche die individuelle Willkür ihr auf ökonomischem Gebiete gesetzt hat. Und möge diese Willkür sich noch so sehr auf ihr „Recht“ berufen, — es hat noch nie ein erworbenes Recht von ewiger Dauer gegeben, es giebt gegenwärtig kein solches, wie es niemals in aller Zukunft eins geben wird. Der Weg der Geschichte geht über zerstörte erworbene Rechte, denn — wie Professor v. Ihering so treffend sagt — „das Recht ist ein Saturn, der seine eigenen Kinder verfrisst“. Das Recht kann sich nur dadurch verjüngen, daß es mit seiner eigenen Vergangenheit aufräumt. Die Idee des Rechtes ist ewiges Werden; das Gewordene aber muß dem neuen Werden weichen. Das ist der tiefe Sinn des Dichterwortes:

„Alles, was entfliehet,
Ist wert, daß es zu Grunde geht.“

der Staat zu Grunde, die Arbeiterschaft muß siegen. Bekannter Beifall wurde dem Referenten von der leider schwach besuchten Versammlung zuteil. Mehrere Redner sprachen sich in der darauffolgenden Diskussion im Sinne des Referenten aus. Hierauf trat man in die Diskussion über den während der Weihnachtsfeiertage in Magdeburg stattfindenden Kongreß der Lithographen und Stein-drucker ein und wurde Kollege Reichel von Delegierten gewählt. Eine weitere Frage über Aufbringung der Diäten für denselben wurde vom überwachenden Beamten nicht gefaßt, worauf die Versammlung mit einem Doch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen wurde.

Eingefandt.

Zur öffentlichen Versammlung der Lithographen und Stein-drucker, betr. Delegiertenwahl in Leipzig.

Es muß den objektiven Zuschauer ein eigentümliches Gefühl anwandeln beim Anblick solcher Versammlungen, so unfagbar traurig es auch ist, solches ausprechen zu können. Es ist eine Interesslosigkeit und Gleichgültigkeit unter den Zuhörern resp. Interessenten, die noch schärfer durch den kaum nennenswerten Besuch ad oculos demonstriert wird. Ein schroffer Egoismus der auftretenden Redner läßt die geistige Auffassung des zu erfassenden Gegenstandes Ironie werden. Deißt das im Geiste eines unserer edelsten Vorkämpfer, Kossale, der uns als Vorbild dienen sollte, zu wirken? Angefichts beflagter Versammlungen muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß der leitende Grundgedanke dieses großen Mannes, der darin wurzelt, daß die Eingabe an die Allgemeinheit das Grundgesetz der Gerechtigkeit ist, sehr wenig erfüllt wird. Unter dem Banner der Sozialdemokratie erkand eine neue Ethik, gipfelnd in der erhabenen Anschauung, nur solches Thun zu verurteilen, das anerkannt direkt und notwendig antisozial ist und damit jedes egoistische Gefühl der Selbstbefriedigung, besser zu sein als andere Meinigen, scharf verurteilt. Ihr, der Sozialdemokratie, ist das Verdienst zum ersten Mal in der Weltgeschichte zugefallen, die bewußte Eingabe des Individuums an das Gemeinwesen zu prägen.

Leider sieht man diese Gesichtspunkte ad acta gelegt. Nicht aus eigener Initiative, die das Denkervermögen des Einzelnen in Anspruch nehmen müßte, sucht man die Versammlung begeistert zu überzeugen, sondern völlig entgegengekehrt. Es wird in einer einheitlichen, schablonenhaften Weise verfahren, jede freie Meinung, die der des Verfassers zuwider läuft, wird von vornherein durch persönliche Verfassungen ins Lächerliche zu ziehen versucht, und damit glaubt man jegliche Opposition abgehackt zu haben. Wenn in den letzten Versammlungen gegen Mitglieder des Vorstandes opponiert worden ist und dieselben darin ein Verleumdung erwidert haben und sich hierdurch zu dem gekennzeichneten Verfahren veranlaßt sahen, so beweis daß den egoistischen Standpunkt; wo doch hier das Persönliche gar nicht in Betracht kommen kann, gegenüber dem Interesse der Allgemeinheit. Wird in dieser Weise fortgeföhrt, so bringen es dieselben dahin, daß, wenn jetzt noch 60 von 600 anwesend sind, dann überhaupt kein denkender stollege mehr hingehet, wenn das so oft gebrauchte Wort von denkenden und einigen Kollegen zur Phraze herabstinkt. R. Th.

An die Kongreß-Delegierten.

Um das Schriftführeramt zu erleichtern, schlagen wir vor, daß jeder Delegierte die Quintessenz seines Vortrages über die Lage der Kollegen des Ortes oder der Orte, die er vertritt, niederschreibt, um die Niederschrift nach seinem Vortrage dem Schriftführer einzuhändigen. Dadurch wird das Schriftführeramt erleichtert und die unliebsamen Korrekturen verhütet. Die Niederschrift muß auf großes Papier (Astenformat) und zwar nur auf einer Seite beschrieben sein. Die Niederschrift darf nicht allzu lang werden.

Die Agitations-Kommission.
J. A.: R. Pankau.

Briefkasten.

N. St., Stodport (England). Wir haben Ihre Arbeit gern zum Abdruck gebracht und sie wird untern deutschen Kollegen auch gewiß interessant sein, allein als Muster für unsere Organisation können wir die englischen leider, ja leider nicht nehmen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil wir im großen deutschen Reiche annähernd ein Duzend verschiedener Vereinsgesetze und außerdem Gewerbeordnung, Versicherungs-gesetze und last not least Strafgesetze haben, welche alle die Vereinigungsfreiheit mehr oder weniger beschränken. In England kennt man derartiges nicht. Dafür sind aber auch die Engländer, wie man hier zu Lande sagt, „ein wildes Volk“. Bezüglich der Maßregelung müßen Sie recht haben, nur ist dann dieser Ausdruck nicht am Platze. Wir glauben auch, daß, wo ein solcher Fall eintreten sollte, eine Unterstützung dann gewiß gezahlt wird.

N. Sch., Halle. Ausführlicher Bericht bereits aus Chemnitz eingegangen.
L., Nürnberg. In nächster Nummer.
M. B., Wilsau. Wenden Sie sich zunächst an die dortige Polizeibehörde. Hat dies keinen Erfolg, so müssen Sie Klage beim dortigen oder dem nächsten Amtsgericht erheben. Die Ihnen entstehenden etwaigen Kosten werden zurückerstattet.
N. V., Bremen. Was ein Sagfehler.

Bis zum 17. Dezember gingen folgende Abonnementsbeiträge ein: N. B., Amsterdam, M. 8.-; D. B., Dresden, M. 7.-; M. J., Danzig, M. 15.-; G. Sch., Halle a. S., M. 5,95; G. Sch., Hamburg, M. 21.-; M. G., Hannover, M. 6,75; F. L., Kaufbeuren, M. 40.-; D. G., London, M. 1,25; G. E., Stuttgart, M. 2.-; Verein der Lithogr. und Stein-drucker, Wien, M. 4.-

Wir bitten bis längstens 1. Januar 1891 die referierenden Abonnements-Beiträge einzusenden, im anderen Falle unterbleibt die fernere Zuteilung d. Bl. an die künftigen Jahrg.

Verlag der „Graphischen Presse“.

Anzeigen.

Adressen d. Arbeitsnachweis-, Vereins- u. Verkehrslokale.

(Allen Anfragen, mit Ausnahme derjenigen von Fachvereinen, ist eine Freimarte zur Antwort beizulegen.)

Barmen-Elberfeld. Arbeitsnachweis. Gustav Nischke, Barmen, Färberei 11. Mittags 12-1, abends 7-8 Uhr. Briefe und Sendungen an den Vor-sitzenden Gustav Neumann, Barmen, Bartholomäusstr. 21.

Berlin. Zentralarbeitsnachweis der Stein-drucker und Lithographen (Fachverein). Adresse: Restaurant Kuhlmei, Berlin C., Rosenstraße 30. Sprechstunden abends von 8-9 Uhr, Sonntags von 9-11 Uhr vorm. Dorf. des Vereins: O. Sillier, Gräfestraße 77, v. III.

Breslau. Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung Moritzstraße 8, 2 Cr. bei Koll. Max Hirsh. Mittags von 12-1 Uhr, außerd. Montags v. 8 Uhr abds. im Vereinsl. „Café-Restaurant“, Karlstraße 37. — Sendungen für den Verein oder Mithr. nur an den Vorsitzenden Koll. Robert Klose, Bohrauerstraße Nr. 13.

Chemnitz. Arbeitsnachweis. Ernst Bökner, Eisenstraße 4. I. Sprechstunde von 12-1 Uhr mittags und nach 7 Uhr abends. Durchreisende Fachvereins-mitglieder erhalten 1 Mk. Vereinslokal: „Restaurant Annengarten“, Annenstr. 19.

Ein a. Rh. Arbeitsnachweis. G. Köhlig, Bay-ardsgasse 1 a, II. Mittags von 12-2 Uhr. Auszahlung der Reise-Unterstützung bei G. Gilsbach, Druckerei Oppen-heim, Mauritiussteinweg.

Dresden. Arbeitsnachweis. Oscar Pöhler, Dres-den, Altstadt, Holbeinstraße 6, 4 Cr. Verkehrs-Lokal: Restaurant von Kreißig, Holbeinplatz 4.

Frankfurt a. M. Arbeitsnachweis. Restauration Müller, Ecke der Hafengasse und Holzgraben. Jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 7-8 Uhr abends. — Reiseunterstützung beim Kassierer des Fachvereins, Herrn Karl Schreitl (Druckerei Strauß) Neue Seil 10.

Halle a. S. Briefe und Sendungen an den Fach-verein der Lithogr. und Stein-drucker sind an Oswald Thellendeb, Lindenstraße 16a zu richten. Verkehrslokal: „Restaurant zum Dierzöller“, Lindenstraße 16 a.

Hamburg. Der unentgeltliche Arbeitsnachweis ist im Verkehrs-Lokale bei Herrn Th. Seerdemann, Berken-straße 10-14 „Zum freien Bein“, nahe dem Berliner, Pariser und Klosterhof-Bahnhof. Zur Erledigung der Geschäfte wird tägl. abds. von 8-9 Uhr u. Sonntags von 12-1 Uhr mitt. ein Kommissions-Mitglied an-wesend sein. Dasselbst Diatifikums-Auszahlung.

Hannover. Arbeitsnachweis. Oswald Reusch, Hainholzstr. 60, I. Mittags von 12-1 Uhr in Schäfers Restaurant, Cellerstraße Nr. 2. Dasselbst auch Aus-zahlung der Reise-Unterstützung. Sendungen für den Verein nur an den Dorf. Rob. Heider, Warstraße 2, II.

Merlohn. Alle Briefe, Sendungen u. c. für den hiesigen Fachverein sind an den Vorsitzenden, Emil Kunze, Wasserstraße Nr. 23 zu richten; ebendasselbst Auszahlung der Unterstützung für durchreisende Fach-vereinsmitglieder.

Mehr i. Baden. Arbeitsnachweis und Auszahlung der Reiseunterstützung an Fachvereinsmitglieder bei W. Bogt, Bismarckstraße 68, mittags von 12-1 Uhr, abends von 6 Uhr ab. Verkehrslokal: Restauration Müllerleile. Briefe u. c. an den Vorsitzenden Paul Kempen, Burgheimerstraße 42.

Leipzig. Arbeitsnachweis täglich bei Jäger & Grell-mann, Reudnitz, Seidenstraße 6. Verkehrslokal Restau-rant Spieß, Ulrichsstraße.

Lübeck. Fachverein. Versammlung findet jeden ersten Sonntabend im Monat statt bei Herrn Rumohr, Holsteinischen Hause, Marlesgrube. Alle Sendungen sind dahin zu richten.

München. Arbeitsnachweis. F. Gumar, Schwind-straße 4, I. Mittags von 12-1 Uhr. Verkehrslokal: „Eiserne Kreuz“, Karlstraße, dasselbst Auszahlung der Reiseunterstützung.

Nürnberg u. Würth. Arbeitsnachw. G. G. Seuffert. Bauvereinsstraße 40, II. Von 12-1 Uhr. Ordentl. Monatsversammlung jeden ersten Mittwoch im Monat im Restaurant „Sängerhaus“ Döschmannsplatz. I. Dorf. G. Berrthner, Burgschmidstraße 40, II.

Druck von Ad. Zehle, Burgen.

Stettin. Arbeitsnachweis. Florenz Kühn, Fahr-straße 9, III. Sprechstunde von 12 1/2-2 Uhr mittags und von 7-8 Uhr abends. Durchreisende Fachvereins-mitglieder erhalten 1 Mk. Nichtmitglieder 50 Pf.

Solingen. Arbeitsnachweis. Otto Schind, Brüder-straße 43. Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 8-9 Uhr. Auszahlung der Reise-Unterstützung dasselbst Durchreisende Fachvereins-Mitglieder erhalten 1 Mark. Nichtmitglieder 50 Pfg. Briefe und Sendungen u. c. an den Vorsitzenden des Fachvereins Carl Ludwig Kunz, Breitenstraße 10, I.

Stuttgart. Arbeitsnachweis. Chr. S. Kooser, Marienplatz Nr. 2, geöffnet von 8-11 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags. Auszahlung der Reise-unterstützung dasselbst.

Zürich. Arbeitsnachweis des schweizerischen Litho-graphenbundes: Spiegelgasse 13.

Amsterdam. Kollegen, welche gefonnen sind nach Belgien zu reisen, erhalten Auskunft unter der Adresse W. A. Gauer, „Stadt Kampen“, Jakob van Kampen-str. 121. Jeden Dienstag Abend Zusammenkunft der isolitarisch denkenden deutschen Kollegen dasselbst.

Wichtige Werke für Stein-drucker.

Der Stein-drucker an der Hand-press. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. M. 4.

Der Stein-drucker an der Schnell-press. Von Oscar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Stein-drucker. M. 2.

Technische Aufsätze für Stein-drucker. Von Oscar Meta. M. 4.

Freie Kunst. Illustriertes Fachblatt für Litho-graphie und Stein-druckerei. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter“. Ganzjährlich M. 10. — Probenummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von Jos. Heim, Wien IV. und durch alle Buchhandlungen.

Den Herren Lithographen empfehle hiermit Schrift- und Maschinendiamanten in bekannter Güte und genügender Auswahl. Berlin C. Rudolf Müller, Kurstr. 23. Werkzeuginstrumenten-Fabrik.

Zigaretten- und Zigaretten-handlung

Kauch-, Kau- u. Schnupftabak, Lager von Rauchwarenfilien
Jäger & Grellmann,
Leipzig-Reudnitz, Eitenstraße 6
Haupt-Ausgabe des „Wähler“ für die östlichen Vororte Leipzigs. Inseraten-Aannahme für den „Wähler“
Arbeitsnachweis
der Lithographen und Stein-drucker.
Filiale der „Graphischen Presse“.
Annahme von Druck-Aufträgen aller Art zu konstanten Preisen.

Eppendorf i. S.

Unterzeichnete Verein giebt den reisenden Kollegen hierdurch bekannt, daß derselbe vom 1. Januar 1891 ab Unterstützung wie nachstehend genährt: Kollegen, welche einem Fach- oder Ortsvereine angehören, erhalten 50 Pf., diejenigen, welche keiner Organisation angehören, 20 Pf. Die Auszahlung erfolgt bei G. Weiß, Stein-drucker.
Verein Senefelder, Eppendorf i. S.

Hannover.

In der Generalversammlung am 2. Oktbr. wurde im hiesigen Fachverein der Lithogr., Stein-dr. u. d. Hilfs-arbeiter der Beschluß gefaßt, vom 1. Januar 1891 ab Blattium nur dann zu gewähren, wenn die Durchreisenden im Besitze der in der „Graph. Presse“ offerierten Legiti-mationskarte sind.

Ein tücht. Stein-drucker,

31 Jahr, verheiratet, sucht sofort dauernde Stellung als Um-drucker, oder auch Um- u. Fort-drucker sowie an der Maschine bewandert. Offerten erbeten an Georg Wibel, Wilsau i. S.

Legitimationskarten für reisende Fachvereinsmitglie-der mit Angabe des Ortsnamens per 100 Stück Mf. 2, ohne Angabe des Ortsnamens per 100 Stück Mf. 1,50 empfiehlt

Conrad Müller,

Schleuditz - Leipzig.

Fachverein der Lithogr. Berlins.

Den Mitgliedern des Vereins zur Nachricht, dass der Kollege Otto Haack nach langen und schweren Leiden an der Lungenschwind-sucht verstorben ist.

Derselbe war stets ein braver Kollege.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Dieszu eine Beilage.